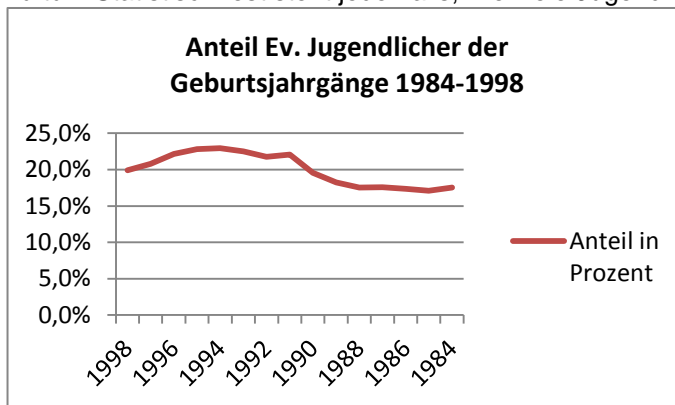


Berichtsteil Jugendarbeit im Bericht des Landeskirchenamtes für die Herbstsynode 2013

Wie ticken Jugendliche?

„Nur wenn man weiß, was Jugendliche bewegt, wird man Jugendliche bewegen können!“ Aus dieser Grundüberzeugung heraus haben mehrere große bundesweit agierende Jugendarbeits- bzw. Bildungsträger die „SINUS-Jugendstudie u18“ in Auftrag gegeben. Die Idee ist verlockend: Wenn wir, die Verantwortlichen von Jugendarbeit, herausgefunden haben, was Jugendliche wirklich wollen, können wir unsere Angebote passgenau und zielgruppengerecht platzieren. Dann muss und wird es gelingen, die Jugend von heute für den Glauben, die Kirche oder andere Ideale zu gewinnen. Herausgekommen ist unter dem Titel „Wie ticken Jugendliche?“ ein Fachbuch, welches auf 360 Seiten erstaunliche Erkenntnisse und lange bekannte Allerweltsweisheiten darlegt. Vor allem wird deutlich gemacht, dass es die Jugend nicht gibt. Jugendliche Lebenswelten sind derart heterogen, dass es schwer fällt, wirkliche Trends zu entdecken und allgemeingültige Handlungsleitlinien für die Jugendarbeit zu gewinnen. Das mag enttäuschen. Zugleich aber ist es eine Befreiung. Wir können auch nach diesem Buch sehr wohl selbst herausfinden, was Jugendliche in unserem Umfeld tatsächlich bewegt. Zugleich sind wir befreit von dem Zwang, mit unseren Angeboten alles richtig machen zu müssen. Schließlich bleibt uns die schönste Herausforderung überhaupt erhalten: mit Jugendlichen gemeinsam den Glauben zu entdecken und etwas für ihre Persönlichkeitsentwicklung zu tun. Statistisch fest steht jedenfalls, wie viele Jugendliche in Sachsen zu unserer Landeskirche



gehören. Im Alter zwischen 13 und 21 Jahren sind es 195.000 und damit 22% aller Altersgenossen. Damit setzen sie ein Zeichen gegen die behauptete „Überalterung“ der Kirchenmitglieder. In der Konfirmandenzeit und den folgenden Jahren bilden Jugendliche deshalb eine zahlenmäßig wichtige Gruppe unserer Landeskirche. Das drückt sich auch in vielen Aktivitäten aus, die im Folgenden für den Zeitraum September 2012 bis Juli 2013 in gebotener Kürze vorgestellt

werden.

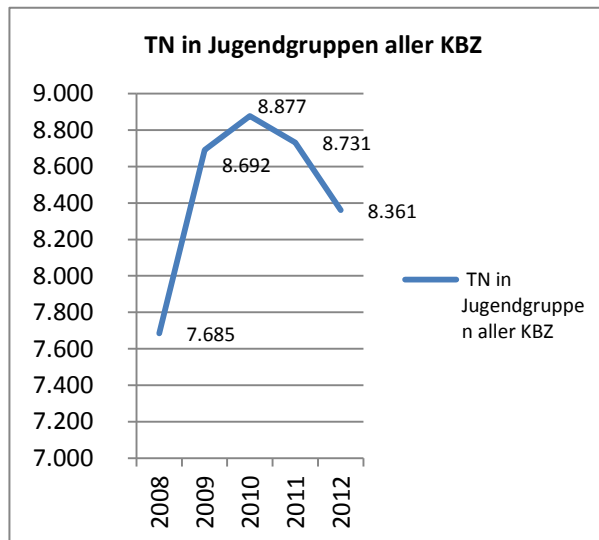
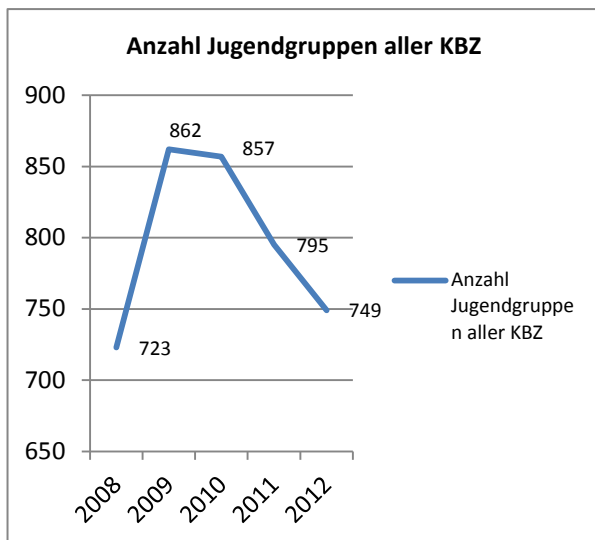
Zukunftskongress der Jugendarbeit „Gemeinsam am Kommanden bauen“ in Dresden

400 Teilnehmende, davon 2/3 ehrenamtliche Jugendliche aus allen Kirchenbezirken der Landeskirche und aus den Vereinen und Verbänden waren am 20. April 2013 ins Hygienemuseum gekommen, um eine wichtige Wegmarkierung im Rahmen des Zukunftsprozesses „Jugendarbeit 2017“ zu setzen. In intensiven Arbeitseinheiten ist zusammengetragen und diskutiert worden, was Jugendliche und andere Akteure der Evangelischen Jugendarbeit zurzeit beschäftigt sowie in naher Zukunft prägen soll und wird. Die daraus entstandene Kongressperspektive ist Bestandsaufnahme und Zukunftsvision zugleich. Im Folgenden werden ausgewählte, von Kongressteilnehmenden formulierte Schlüsselsätze diese beiden Brennpunkte beleuchten.

„Ein gemeinsames konkretes Ziel setzt enorme Kräfte frei. Es bringt voran. Alles Handeln kann daran gemessen werden.“

Die gelebte Gemeinschaft wird als hoher Wert geschätzt. Jugendliche und Jugendmitarbeiter/-innen sind überzeugt davon, dass die Jugendgruppen in Kirchengemeinden und Regionen durch nichts zu ersetzen sind. Für die Existenz und Entwicklung dieser Gruppen und Kreise wird Orientierung gefordert: hin zur Mitte Jesus Christus, hin zu anderen (Jüngere und Ältere, Gemeinde und Außenstehende) und orientiert auch auf gemeinsame Ziele, die man sich setzt.

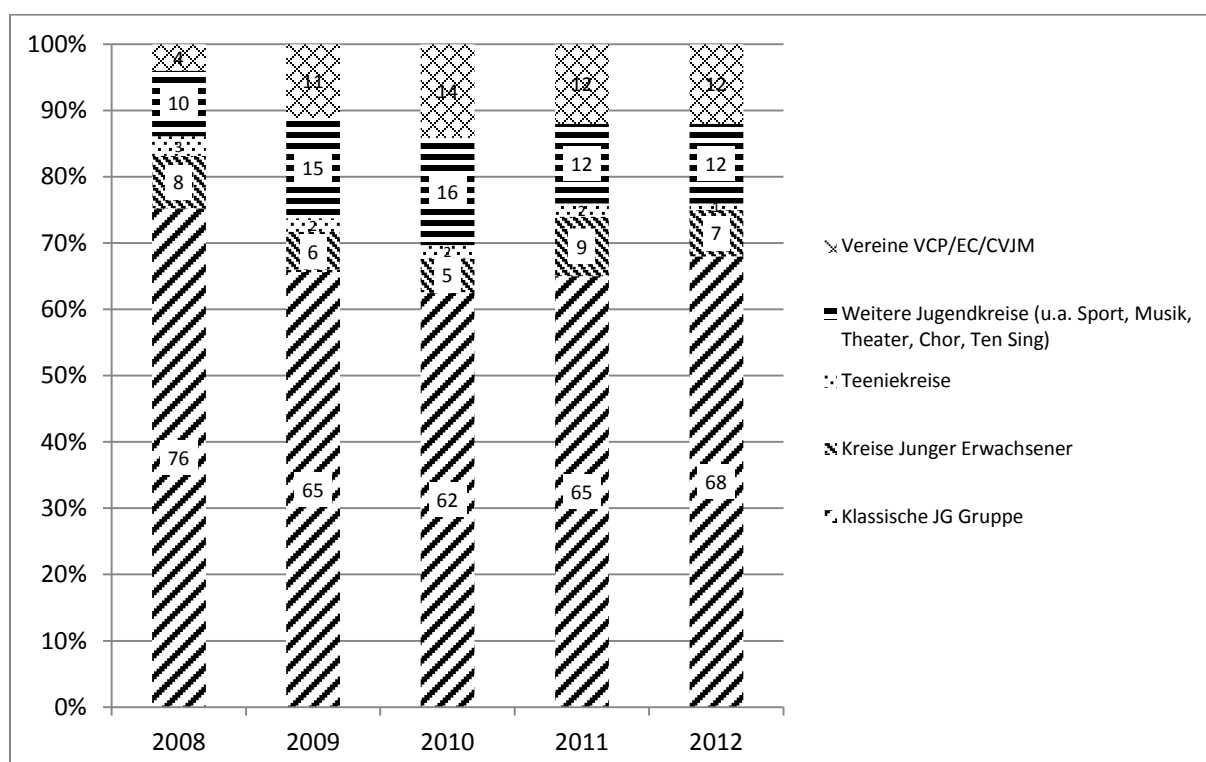
Wie ist es zurzeit um die Jugendgruppen und -kreise in der Evangelischen Jugend in Sachsen bestellt:



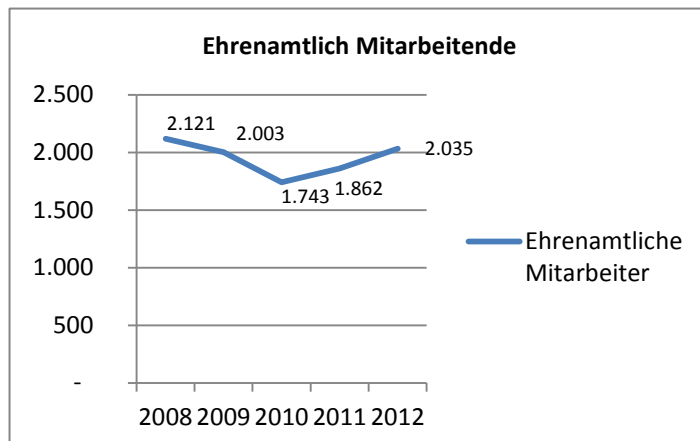
In den letzten beiden Berichtsjahren sind die Zahlen rückläufig – sowohl bei der Anzahl der Gruppen als auch bei den Teilnehmenden. Das ist in den Kirchenbezirken freilich ganz unterschiedlich. In einigen Kirchenbezirken kommen jetzt bei den Ehrenamtlichen geburtenschwache Jahrgänge an. Die Begleitung jüngerer Jugendlicher ist dann nicht mehr gesichert. Anderswo gibt es instabile Situationen bei den Hauptamtlichen der Jugendarbeit im Kirchenbezirk. Dazu kommen zyklische Schwankungen. Generell gilt, dass Jugendgruppen unter folgenden Bedingungen besser gedeihen:

- Stabile Unterstützung durch den Kirchenbezirk
- Gute Vernetzung mit Jugendlichen außerhalb der Gruppe
- Kontinuierliche Begleitung durch Hauptberufliche oder Ehrenamtliche
- Ein ausgewogenes Verhältnis von regelmäßigen Treffs und besonderen Veranstaltungen

Auffällig ist außerdem, dass „klassische“ JG-Gruppen wieder einen höheren Anteil an den Jugendkreisen stellen. Neu Formen von Gruppenbildungen erweisen sich häufiger als instabil.



„Jeder sollte zu einer seinen Fähigkeiten gerecht werdenden Mitarbeit ermutigt werden. Teams bieten ein sehr gutes Klima zur Entfaltung unterschiedlichster Gaben.“



In den letzten Jahren sind in der Evangelischen Jugend die Ehrenamtlichen immer stärker in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Hauptberufliche haben verschiedene Unterstützungsformate und Weiterbildungsmodule für Ehrenamtliche entwickelt. Der Erfolg wird auch an den Zahlen sichtbar. Die Graphik belegt eindrücklich, dass unter denen, die zu den Jugendkreisen kommen, die Anzahl der Ehrenamtlichen deutlich zunimmt. Am stärksten wird ehrenamtliche

Mitarbeit durch gabenorientierten Einsatz, konkret ausgedrückte Anerkennung und persönliche Begleitung gefördert. Es kann beobachtet werden, dass der Sprung von der Teilnahme hin zur Mitarbeit immer eher und leichter gewagt wird. Bereits Konfirmanden sind Mitarbeiter/-innen auf Kinderfreizeiten. Ältere Jugendliche wiederum nutzen die Freiwilligendienste zur weiteren Entwicklung ihrer Fähigkeiten und zum Einsatz für die Jugendarbeit. Die Rolle der Ehrenamtlichen als Gestalter gilt es auszubauen. Für ihre Beteiligung müssen mehr Möglichkeiten geschaffen werden.

„Ich brauche in meinem Verantwortungsbereich Begleitung durch einen Hauptamtlichen, dieser soll aber nicht die Freiheit der Jugend einschränken. Man braucht immer Leute, die einen bei der Umsetzung seiner Ideen unterstützen“

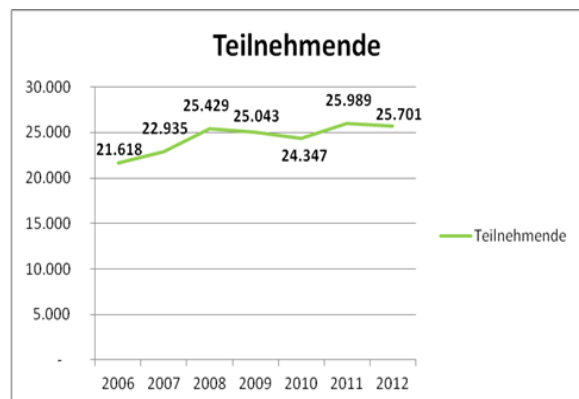
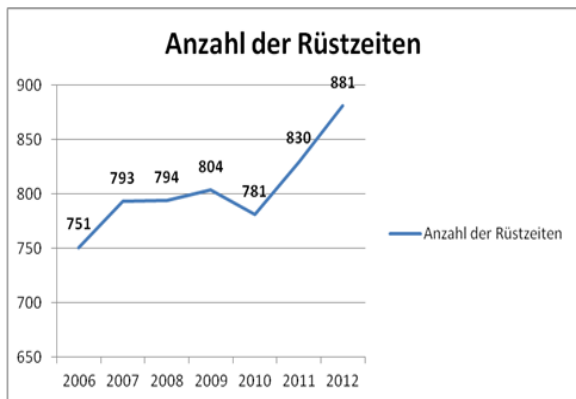
Legt man die Tabellen der Jugendgruppen und ihrer Teilnehmenden sowie die der Ehrenamtlichen übereinander, ergibt sich ein erstaunliches Bild. Zahlenmäßiges Wachstum bzw. Rückgang verlaufen gegenläufig! Es geht also nicht auf, wenn vermutet wird, dass viele Ehrenamtliche automatisch bewirken, dass auch viele Teilnehmende kommen. Natürlich kann man ahnen, dass zahlenmäßiges Wachstum letzterer zeitlich ein wenig nachläuft. Trotzdem wird deutlich, dass Ehrenamtliche allein die Last der Verantwortung für Jugendgruppen nicht tragen können. Sie brauchen Unterstützung und Begleitung durch Hauptberufliche, besonders für fachliche und organisatorische Fragen. Zudem sorgen diese für Stabilität, wenn Ehrenamtliche bereits nach wenigen Jahren, manchmal Monaten, weiterziehen.

Hauptberufliche wiederum stehen vor einer großen Herausforderung. Sie müssen in der Arbeit mit Jugendlichen ihre Rolle als Unterstützer, Fachberater und Multiplikator finden und einnehmen. Mentorenbeziehungen und Coachingprozesse bekommen immer mehr Bedeutung. Wirkliche Wertschätzung gegenüber Ehrenamtlichen erweist sich an tatsächlich gewährter Mitsprache bei Planungen und Entscheidungen sowie an offener Kommunikation.

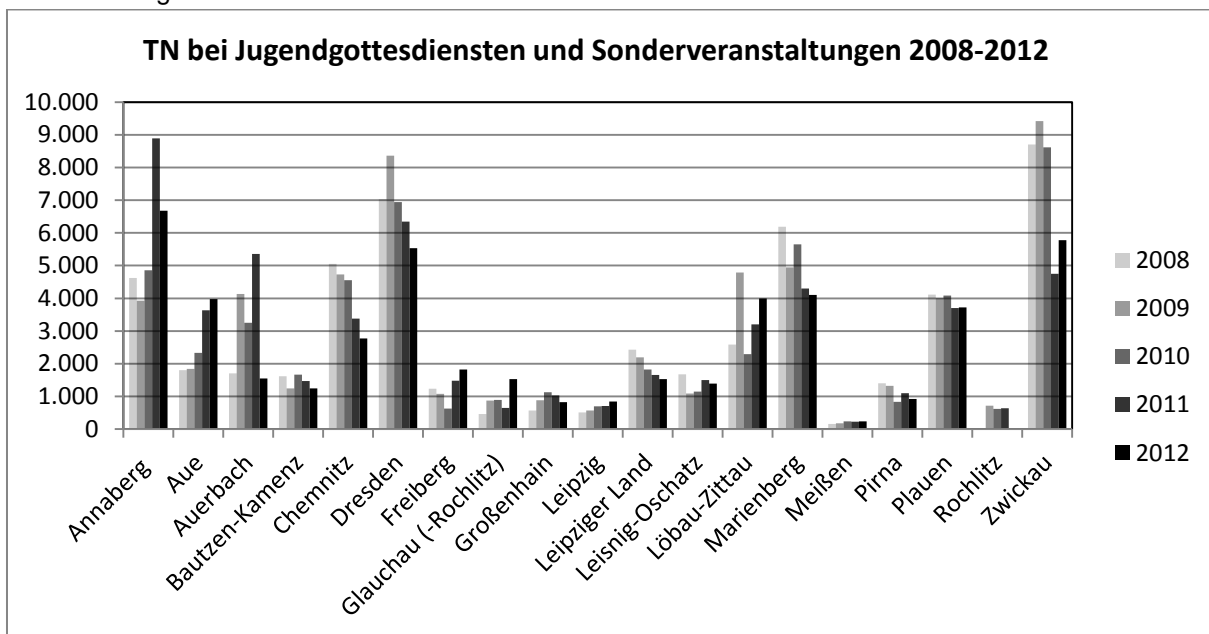
Das Landesjugendpfarramt entwickelt stark nachgefragte Weiterbildungen für Hauptberufliche, um sie für diese Aufgaben in sozialen, pädagogischen und kirchlichen Handlungsfeldern zu schulen.

„Glaube ist Beziehung. Wir sollten in neue Mitglieder sowie mehr Zeit für einander und in Gespräche investieren. Kommunikation und Informationsfluss müssen verbessert werden.“

Beziehungswachstum und Kommunikationsgeschehen können schwer gemessen oder zahlenmäßig erfasst werden. Gleichwohl kann bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen deren beziehungsfördernder Charakter bewusst entwickelt werden. Die Fülle der Kommunikationsmedien und -möglichkeiten nötigt dazu, deren Chancen und Grenzen auszuloten und sie bewusst zu nutzen. Die konkrete Begegnung mündet dann in eine Beziehung ein, wenn Zeit und Raum dafür zur Verfügung stehen. Unschätzbaren Wert haben hier die Rüstzeiten. Sie erfreuen sich dauerhaft hoher Beliebtheit und sind ungebrochen stark nachgefragt. Dazu trägt die finanzielle Förderung durch die Landeskirche erheblich bei!



„Menschen mit Behinderung in die Jugendgruppen zu integrieren, damit auch sie eine Chance bekommen, dazugehören und ihre Begabungen zu entfalten – das muss unser Anliegen sein.“ In der Jugendarbeit rücken Faktoren, die für den Ausschluss bestimmter Gruppen von Jugendlichen sorgen, verstärkt in den Fokus der Aufmerksamkeit. Das Thema „Inklusion“ hat in erster Linie im Behindertendienst seine fachliche Verortung. Hier gibt es seit Anfang 2013 eine von der „Aktion Mensch“ geförderte Referentenstelle, die verstärkt dafür da ist. Zugleich wird immer deutlicher, dass jugendliche Randgruppen oder Außenstehende überhaupt Kirche als „exklusiv“ und wenig zugänglich wahrnehmen. Die sozialdiakonische, offene Jugendarbeit (SOJA) mahnt, dass Glaubenspraxis und Nächstenliebe, biblische Botschaft und gelingendes Leben zusammengesehen und zusammen gefördert werden müssen. Im Blick auf den Umgang mit Milieugrenzen verschiebt sich der Trend. Statt immer neue „Spezialangebote“ für Klein- und Kleinstgruppen zu platzieren, wird stärker nach verbindenden Erfahrungen und gemeinsamer Basis zur Überwindung von Trennendem gesucht. Dabei kommt dem Gottesdienst besondere Bedeutung zu. Die nachfolgende Graphik zeigt, wie sich der Besuch von Jugendgottesdiensten und ähnlichen Veranstaltungen entwickelt hat:



Trotz regionaler Unterschiede und zielgruppenbedingter Gestaltungsvielfalt haben Jugendgottesdienste verbindende Kraft. Das wird nicht zuletzt über das gemeinsame Singen ausgedrückt. Das Landesjugendpfarramt hat im Herbst 2012 das neue sächsische Jugendliederbuch „Sing (m)it!“ herausgegeben. Als Ringbuch mit einem gemeinsamen Stammteil kann es individuell mit regional bevorzugten Liedern ergänzt werden.

Arbeit des Landesjugendpfarramtes

Das Landesjugendpfarramt ist die zentrale Koordinierungsstelle evangelischer Jugendarbeit. Es ist zugleich Servicestelle des Jugendverbandes „Evangelische Jugend in Sachsen“.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesjugendpfarramtes haben im Einklang mit der Jugendordnung das Ziel, in der Evangelischen Jugendarbeit lebendige Gemeinschaft und Anbetung, glaubhaftes Zeugnis und Dienst zu ermöglichen und zu fördern. Folgende Schwerpunkte prägen u.a. die Arbeit:

- Interessenvertretung von jungen Menschen in Kirche und Gesellschaft
- Beratung und Qualifizierung von Ehren- und Hauptamtlichen der evangelischen Jugendarbeit
- Übernahme fachspezifischer Aufgaben in Arbeitsgebieten, die die besonderen Möglichkeiten der Landesebene brauchen
- Entwicklung und Erprobung neuer Formen gelebten Glaubens bzw. jugendlichen Engagements und kommunikativer Verkündigung des Evangeliums
- Stärkung des Verantwortungsbewusstseins junger Menschen für christliche Werte und soziale Verantwortung in der Gesellschaft und für einen nachhaltigen Umgang mit unserer Umwelt
- Förderung der Jugendpolitik und Umsetzung der Jugendarbeit nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz
- Partnerschaftliche Vernetzung mit anderen gesellschaftlichen Akteuren der Jugendarbeit
- Förderung und Pflege ökumenischer Zusammenarbeit und internationaler Beziehungen

Das Landesjugendpfarramt hat 2013 die Konzeption des Hauses grundlegend überarbeitet. Die Referatsstruktur wurde dahingehend verändert, dass die Sportarbeit neu mit Erlebnispädagogik verknüpft und die Evangelistenstelle als Pfarrstelle eingerichtet wurde. Eine der Stellen im Behindertendienst wurde mit dem Arbeitsschwerpunkt „inklusive Arbeit mit Jungen“ neu profiliert und wird nun für drei Jahre durch die „Aktion Mensch“ gefördert.

Übersicht der Referate:

- Behindertendienst
- Evangelisation
- Jugendkultur und interkulturelle Begegnung
- Jugendmusik
- Konfirmandenarbeit
- Gender- und Mädchenarbeit
- Jugend- und Mitarbeiterbildung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Schulbezogene Jugendarbeit
- Sozialdiakonische Offene Jugendarbeit
- Spiel- und Theaterpädagogik
- Sport und Erlebnispädagogik

In diesen Bereichen arbeiten insgesamt 12 Referenten in Voll- bzw. Teilzeitanstellungen. Eine Referentenstelle ist ab Sommer 2014 einzusparen, vier Stellen sind fremdfinanziert.

Konfirmandenarbeit

Auf Landesebene ist die Konfirmandenarbeit in drei Schwerpunkten an unterschiedlichen Orten verankert:

Die theologische Arbeit verantwortet das theologische Dezernat des Landeskirchenamt. Die pädagogische Arbeit hat ihren Platz im Bildungsdezernat. Dazu gehört auch die Zusammenarbeit mit dem TPI in Fragen der Fort- und Weiterbildung. Das Landesjugendpfarramt schließlich ist für die Vernetzungsarbeit, die Durchführung von Projekten, die Verknüpfung von Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit, die Beratung der Kirchenbezirke und die Gesamtkoordination zuständig.

Seit dem Zukunftskongress der „Kampagne für Konfirmandenarbeit“ im Januar 2010 gibt es eine kontinuierliche Weiterentwicklung dieses Arbeitsfeldes. Jährlich trifft sich ein Kreis von Multiplikatoren der Kirchenbezirke. Die Arbeitsmappe „Konfirmandenarbeit in Sachsen“ wird regelmäßig erweitert, zuletzt mit einer Einlage zum Thema „Teamerarbeit“ anhand eines Fachkräfteaustausches mit Finnland. Besondere Aufmerksamkeit liegt im Moment auf der Entwicklung und Durchführung von

Konfirmandencamps auf regionaler und landeskirchlicher Ebene (siehe unten). Folgende Entwicklungen werden zurzeit gesehen und unterstützt:

- Bildung von ephoralen Teams zur Weiterentwicklung der Konfirmandenarbeit und Klärung der Arbeit der ephoralen Multiplikatoren,
- Neuprofilierung des Weiterbildungsangebotes mit Schwerpunkten vor Ort und zentralen Angeboten,
- Erarbeitung von Richtlinien zur Visitation der Konfirmandenarbeit auf Kirchenbezirksebene,
- Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit in Projekten der Konfirmandenarbeit,
- Einrichtung einer Internetpräsenz (www.konfirmandenarbeit-sachsen.de)

Landesweite Großveranstaltungen der Jugendarbeit

Neben dem Zukunftskongress gab es im Berichtszeitraum zwei weitere landesweite Großveranstaltungen:

Landesjugendtag am 20. Oktober 2012 in Chemnitz

Nach einer längeren Pause wurde 2012 erstmalig wieder ein Landesjugendtag durchgeführt. Nach dem letzten Landesjugendcamp 2008 hatte es ein Phase der Neuorientierung für eine landesweite Jugendveranstaltung und eine Konzentration auf den alle zwei Jahre stattfindenden Ehrenamtlichentag gegeben. Jetzt ließen sich mehr als 400 Jugendliche nach Chemnitz einladen, um unter dem Motto „Begegnung³“ einen Gottesdienst, 24 Meetingpoints und ein Konzert mit „my terminal.“ und Albert Frey zu besuchen. Die hauptberuflichen Organisatoren wurden von 80 Ehrenamtlichen unterstützt. Die außerordentlich positiven Erfahrungen dieses Jugendtages ermutigen zu einer Wiederholung im Oktober 2014. Damit hätten wir im Wechsel mit dem Ehrenamtlichentag immer am ersten Samstag der Herbstferien eine landesweite Jugendveranstaltung.

1. LandesKonfiCamp vom 31. Mai bis 2. Juni 2013 in Seiffhennersdorf

Zum ersten sächsischen LandesKonfiCamp trafen sich 300 Konfirmandinnen und Konfirmanden, die mit 30 Hauptberuflichen angereist waren und von weiteren 50 Ehrenamtlichen an diesem Frühsommerwochenende begleitet wurden. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden erlebten ein Programm voller Aktion und Musik, Begegnung mit Gleichaltrigen, Zeit, um Neues auszuprobieren, Glauben zu leben und zu erleben. Das Thema „ProVision“ zog sich dabei durch das gesamte Wochenende vom ProLog, der Eröffnungsveranstaltung um 20 Uhr am Freitagabend bis ProFit, dem Campabschluss mit Landesbischoff Jochen Bohl. Es wurde vielfältig profiliert im Spannungsfeld von „jetzt gewinnbringend leben“ und „eine Vision für die Zukunft gewinnen“. Der Samstagnachmittag war geprägt von mehr als 30 Workshops, die für alle Interessen, ob künstlerisch-kreativ, sportlich oder geistlich, etwas zu bieten hatten. Das 2. Landeskonicamp wird voraussichtlich im Juni 2015 stattfinden.

Zusammenfassung

Die Jugendarbeit unserer Landeskirche und der zu ihr gehörenden Vereine und Verbände ist lebendig und in Bewegung. Vieles läuft seit Jahren und Jahrzehnten in vertrauter und bewährter Weise. Der aktuelle Zukunftsprozess gibt neue Impulse und sorgt für Weiterentwicklung sowie für neue Schwerpunktsetzungen. Im Mittelpunkt steht dabei die Stärkung und Initiierung von Gruppen und Kreisen angesichts demographischer Umbrüche, die Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit unter veränderten Bedingungen, die Profilierung der Rolle unserer Hauptberuflichen als Unterstützer und Begleiter sowie das Interesse für die, welche an den Rändern von Kirche und Gesellschaft unsere Aufmerksamkeit brauchen. Insgesamt zeigt sich ein Trend weg von immer stärkerer Ausdifferenzierung der Arbeit hin zur Stärkung von Beziehungen, Überwindung von Abgrenzungen und ebenfalls hin zu gemeinsamer Verantwortungsübernahme unterschiedlichster Akteure für die verschiedenen Bereiche der Jugendarbeit.